

Die Verwirklichung der Millenniumsziele im Südlichen Afrika

Madagaskar

Madagaskar ist mit 587.000 Quadratkilometern die viertgrößte Insel der Welt. Auf Madagaskar leben 18,4 Millionen Menschen, jedes Jahr werden es etwa 3% mehr. Ihre Lebenserwartung beträgt 55,4 Jahre, ein im afrikanischen Vergleich relativ hoher Wert. Dies ist u.a. darin begründet, dass die HIV/AIDS-Rate bisher im Vergleich zu anderen Staaten der Region recht niedrig ist.

Madagaskar war von 1896 bis 1960 französische Kolonie. In den 1970er Jahren übernahmen Militärs die politische Macht. Sie führten das Land in eine wirtschaftliche Krise. 1990 erfolgte eine Demokratisierung Madagaskars, die allerdings 2001 in Gefahr geriet, als sich nach Präsidentschaftswahlen zwei Kandidaten zu Wahlsiegern erklärten und bürgerkriegsähnliche Zustände herrschten. Seit Mitte 2002 regiert Präsident Ravalomanana unangefochten und hat das Land zu neuer politischer und wirtschaftlicher Stabilität geführt. Die 2004/5 binnen kurzer Zeit auf weniger als ein Drittel gesunkenen Weltmarktpreise für Vanille, Madagaskars wichtigstem Exportprodukt, haben allerdings zu einem Rückschlag geführt. Außerdem ist Madagaskar ähnlich wie einige andere Länder im südlichen Afrika von der Liberalisierung des weltweiten Textilmarktes betroffen. Dies führte Anfang 2005 zu einem Einbrechen der Kleidungs- und Textilexporte nach Europa und Nordamerika. Trotz solcher Schwierigkeiten verzeichnet das Land ein Wirtschaftswachstum von etwa 5% im Jahr, wozu der Tourismus und der expandierende Bergbausektor wesentlich beitragen. Madagaskar ist 2005 der regionalen Gemeinschaft SADC beigetreten und erhofft sich davon positive wirtschaftliche Impulse.

Ziel 1:

Beseitigung der extremen Armut und des Hungers

Mit einem Prokopfeinkommen von 300 Dollar pro Jahr gehört Madagaskar zu den ärmsten Ländern der Welt. Unter den 177 Ländern, die in UNDP-Statistiken erfasst werden, nimmt die Insel beim Prokopfeinkommen lediglich Platz 170 ein. Beim „Human Development Index“ rangiert das Land allerdings auf Platz 146. Positiv ist, dass es den Armen relativ betrachtet etwas besser geht als in anderen armen Ländern, so dass Madagaskar beim „Human Poverty Index“ Platz 63 von 103 erfassten Ländern erreicht. Aber über 60% der Bevölkerung muss mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen, etwa 85% haben weniger als zwei Dollar täglich zum Leben. 80% der Armen leben in ländlichen Gebieten. Hier beträgt das tägliche Prokopfein-



kommen oft nicht mehr als 40 US-Cent. Beunruhigend ist, dass sich das Prokopfeinkommen von 1975 bis 2003 um durchschnittlich 1,6% im Jahr verminderte. Erst in den letzten Jahren steigt es wieder.

Jedes zehnte Kind ist chronisch unterernährt, fast die Hälfte leidet an Formen unzureichender Ernährung, so UNICEF-Schätzungen. Wie prekär die Ernährungssituation ist, zeigt sich auch darin, dass ein Drittel aller Kinder an Untergewicht leidet. Fast die Hälfte der Kinder sind – bedingt durch Mangelernährung – kleiner als dies ihrem Alter entsprechen würde. Ende 2005 verschlechterte sich die Situation weiter, weil eine Flutkatastrophe, Zyklone, Schädlinge und schließlich eine lange Dürreperiode die Ernteerträge Nahrungsmitteln so stark verminderte, dass Teile des Landes auf internationale Lebensmittelhilfe angewiesen waren. Das Erreichen des Millenniumsziels 1 setzt ein ganzes Bündel von Entwicklungsmaßnahmen und politischen Schritten voraus, darunter eine Fortführung einer verantwortungsbewussten Regierungspolitik und eine Stabilisierung und Erhöhung der Weltmarktpreise für Madagaskars Exportprodukte. Ebenso gilt es, in der Landwirtschaftspolitik das Ziel der Ernährungssicherung stärker in den Mittelpunkt zu stellen.

Ziel 2:

Verwirklichung der allgemeinen Primarschulbildung

Während 1990 erst 64,8% aller Kinder im Grundschulalter tatsächlich eine Schule besuchten, waren es 2002 bereits 78,6%. Madagaskar hat also Aussichten, dass bis zum Jahre 2015 alle Kinder eine Grundschule besuchen. Allerdings ist der Anteil der Kinder hoch, die die Schule vor dem Grundschulabschluss abbrechen. Auf dem Lande beenden nur 12% der Kinder die Grundschule, in den Städten sind es 60%. Für einige der etwa eine Million Kinder ohne Schulabschluss werden inzwischen Programme angeboten, die schulischen Unterricht und eine einfache Berufsausbil-

dung miteinander verbinden. In Modellversuchen werden vierteljährliche Schulbildungsangebote mit halbjährigen grundlegenden Berufsausbildungskursen kombiniert.

**Ziel 3:
Förderung der Gleichheit der Geschlechter
und Ermächtigung der Frauen**

Auf Madagaskar gab es bis zur Ankunft der europäischen Eroberer vor 500 Jahren starke matrilineare soziale Strukturen. Dies hat sich seither radikal verändert, so dass Frauen heute auf vielen Gebieten massiv benachteiligt werden. Beim Gender-Related Development Index GDI nimmt Madagaskar lediglich Platz 116 von 140 bewerteten Ländern ein. Nur 28,1% aller mittleren und höheren Positionen im Staatsdienst und in der Privatwirtschaft werden von Frauen eingenommen. Frauen verdienen im Durchschnitt 40% weniger als Männer. Der Frauenanteil im Parlament beträgt lediglich 8,4%. Positiv ist zu erwähnen, dass der Anteil der Mädchen, die Primar- und Sekundarschulen sowie Hochschulen besuchen, fast so hoch ist wie die der Jungen.

**Ziel 4:
Senkung der Kindersterblichkeit**

1990 starben 168 von 1.000 lebend geborenen Kindern, bevor sie 5 Jahre alt wurden. 2003 war dieser Wert auf 126 gesunken. Die wichtigsten Todesursachen sind Durchfallerkrankungen, Malaria und Atemwegserkrankungen. Jeden Tag sterben mehr als 160 Kinder an diesen vermeidbaren Krankheiten. Mit internationaler Unterstützung sind in den letzten Jahren mehrere landesweite Impfkampagnen durchgeführt worden. So wurden 2004 97,7% aller Kinder gegen Masern geimpft. Die Abschaffung der Gebühren in den staatlichen Gesundheitseinrichtungen im Jahre 2002 hat ebenfalls dazu beigetragen, die Kindersterblichkeit zu vermindern und den Zugang der Bevölkerung zur Gesundheitsversorgung deutlich zu verbessern. Wie negativ diese Gebühren sich ausgewirkt hatten, ließ sich daran ablesen, dass es gleich nach derer Abschaffung zu einer sprunghaften Erhöhung der Patienten in ländlichen und städtischen Gesundheitszentren kam. Nächster Schritt der Regierung und der entwicklungspolitischen Partner in Übersee wie der deutschen GTZ ist die qualitative Verbesserung der Basisgesundheitsdienste. Solche Maßnahmen werden voraussichtlich die Kindersterblichkeit in den kommenden Jahren weiter vermindern.

**Ziel 5:
Verbesserung der Gesundheit von Müttern**

Im Jahre 1990 starben 490 von 100.000 Müttern bei der Geburt eines Kindes, im Jahre 2000 waren es 550. Zu erklären ist diese Verschlechterung vor allem durch den schlechten Zustand vieler Gesundheitseinrichtungen in Madagaskar. So erfolgen drei Viertel aller Geburten ohne Betreuung durch eine Hebamme oder anderes ausgebildetes Gesundheitspersonal. Die Regierung bemüht sich um den Ausbau der Basisgesundheitsdienste. Pro Einwohner

werden bisher aber lediglich umgerechnet etwa 18 Euro im Jahr aufgewendet, kaum mehr als ein halbes Prozent der Ausgaben in Deutschland.

**Ziel 6:
Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen**

Die HIV/AIDS-Rate auf Madagaskar beträgt etwa 2%, einer der niedrigsten Werte in Afrika südlich der Sahara. Hierzu hat die relative Isolierung des Inselstaates beigetragen. Die Anzahl der Neuinfektionen nimmt aber zu, sodass sich die Zahl der Menschen, die mit HIV/AIDS leben seit 1999 versiebenfacht hat. Es gibt inzwischen mehr als 30.000 AIDS-Waisenkinder. Im Oktober 2005 wurde in Zusammenarbeit von Gesundheitsministerium, UNICEF und anderen Organisationen in 240 Gesundheitseinrichtungen ein Programm begonnen, um schwangeren HIV-positiven Müttern dabei zu helfen zu verhindern, dass die Infektion auf ihre Babies übertragen wird.

**Ziel 7:
Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit**

Madagaskar hat sich vor etwa 150 Millionen Jahren vom afrikanischen Kontinent gelöst. Das hatte zur Folge, dass sich hier eine große Zahl von Tier- und Pflanzenarten entwickelte. Weit mehr als die Hälfte der Pflanzen- und Tierarten der Insel kommen nirgends sonst auf der Welt vor. Obwohl Madagaskar lediglich 1,9% der Fläche Afrikas einnimmt, finden sich hier 25% aller Pflanzenarten des Kontinents. So gibt es hier mehr Orchideen als auf dem ganzen übrigen Kontinent, ebenso etwa 3.000 Schmetterlingsarten. Seit einigen Jahren ist Madagaskar deshalb zu einem wichtigen Reiseziel für den Natur- und Ökotourismus geworden. 2005 wurde der natürliche Reichtum der Insel durch den Animationsfilm „Madagascar“ weltweit bekannt.

Aber dieses „Paradies“ ist bedroht. Nach Berechnungen der Umweltschutzorganisation WWF hat Madagaskar bereits mehr als 80% seiner Waldflächen verloren. Allein zwischen 1960 und 2000 halbierte sich die Waldfläche. Jedes Jahr werden weitere 200.000 ha Wald zerstört. Ursachen sind u.a. der Bedarf an Feuerholz und die Erweiterung der landwirtschaftlichen Flächen für eine rasch wachsende Bevölkerung durch Brandrodung. Folgen sind u.a. Bodenerosion und eine negative Veränderung von Wasserhaushalt und lokalem Klima. Die gegenwärtige Regierung hat zwei Drittel der verbliebenen Waldgebiete unter Naturschutz gestellt, doch fällt es schwer, die Einhaltung dieser Maßnahme zu überwachen.

Dank der Umwelterziehung durch Regierungsstellen und Organisationen wie WWF wächst aber das öffentliche Bewusstsein dafür, wie wichtig die Wälder für das ökologische Gleichgewicht der Insel sind. Umstritten zwischen Umweltschützern und Regierung ist ein großes Bergbauprojekt in einem der wenigen verbliebenen Urwaldregionen. Während der britische Rio Tinto-Konzern und die Regierung auf neue Arbeitsplätze und höheres Wirtschaftswachstum verweisen, fürchten die Umweltschützer, dass

rund um das Bergbauggebiet die natürliche Flora und Fauna vernichtet wird.

1990 hatten 40% der Einwohner Zugang zu einer sauberen und nachhaltigen Wasserquelle, 2002 waren es 45%. Diese Zuwachsrage reicht nicht aus, um bis 2015 das Millenniumsziel der Halbierung der Zahl der unversorgten Menschen zu erreichen. Zudem hat die Einführung von Wassergebühren in den Städten die Hürde für die arme Bevölkerung noch deutlich erhöht, in das Versorgungsnetz einbezogen zu werden. Die sanitäre Situation hat sich stärker verbessert, allerdings von einem sehr niedrigen Ausgangsniveau. Waren 1990 nur 12% der Menschen an ein sanitäres System angeschlossen, so betrug dieser Wert 2002 immerhin 33%.

Ziel 8:

Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft

In Madagaskar sind noch hohe Investitionen erforderlich, um international konkurrenzfähig zu werden. Der Telekommunikationsbereich ist etwa im Vergleich zum benachbarten Mauritius stark unterentwickelt. Es gibt aber Erfolge, die vor allem auf der stärkeren Verbreitung von Mobiltelefonen beruhen. 1990 hatten 3 von 1.000 Einwohnern einen Festnetzanschluss, 2003 waren es auch erst 4. Dafür hatten aber inzwischen 17 von 1.000 Einwohnern ein Mobiltelefon.

Ein Haupthindernis für eine wirksame Armutsbekämpfung ist die hohe Verschuldung des Landes. 1997 mussten 58% der Staatseinnahmen für den Schuldendienst aufgewendet werden, nach dem Erlass einiger Schulden waren es

2003 noch 22,4% - immer noch bei weitem zu viel, um zum Beispiel den dringend erforderlichen Ausbau von Bildungs- und Gesundheitswesen zu erlauben. 2004 wurde Madagaskar von den westlichen Regierungen des „Pariser Clubs“ ein Schuldenerlass gewährt, der bei einer vollständigen Umsetzung die Schulden des Landes gegenüber diesen Regierungen von knapp 1,6 Mrd. Dollar auf 121 Millionen Dollar vermindern wird. Außerdem erklärten sich Weltbank und Internationaler Währungsfonds zu einer Streichung von Schulden bereit, allerdings unter der Bedingung einer Privatisierung staatlicher Unternehmen, vor allem im Elektrizitäts- und Wasserbereich. Madagaskar gehört zu den 18 Ländern, denen 2005 eine Streichung der Schulden bei internationalen Organisationen zugestanden wurde.

Im Jahre 2003 erhielt Madagaskar internationale Entwicklungsgelder in Höhe von 539,5 Millionen Dollar, knapp 32 Dollar je Einwohner. Dies entsprach etwa 10% des Bruttoinlandsprodukts. Im gleichen Jahr machten die ausländischen Direktinvestitionen lediglich 0,7% des Bruttoinlandsprodukts aus, ein deutliches Indiz dafür, wie gering das Interesse an Investitionen in Madagaskar ist.

Madagaskar gehört nicht zu den Schwerpunktländern deutscher Entwicklungszusammenarbeit. Die deutschen Entwicklungshilfeleistungen betrugen 2003 14,5 Millionen Euro. Schwerpunkte der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit Deutschland bilden Umweltpolitik und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen sowie Basisgesundheitsdienste. Die Entwicklungsleistungen aller EU-Mitgliedsstaaten summierten sich 2003 auf 77,2 Millionen Euro.